

100. Beilage im Jahr 2026 zu den Sitzungsunterlagen
des XXXII. Vorarlberger Landtages

Selbstständiger Antrag der NEOS Vorarlberg

Beilage 100/2026

An das
Präsidium des Vorarlberger Landtages
Landhaus
6900 Bregenz

Bregenz, am 29. Juni 2026

Betreff: Starke Frauen, starker Standort: Frauengesundheit in der Arbeitswelt ernst nehmen

Sehr geehrter Herr Präsident,

Vorarlberg spricht viel über Fachkräfte, über Standortqualität und über die Sicherung zentraler Dienstleistungen. Ein Teil dieser Debatte bleibt aber auffällig wenig beleuchtet: die Gesundheit von Frauen im Erwerbsleben – insbesondere in der Lebensmitte. Tausende Frauen stehen zwischen 45 und 60 mitten im Beruf, tragen Verantwortung in Pflege, Bildung, Gesundheit, Verwaltung, Dienstleistung und in Betrieben – und erleben zugleich eine Lebensphase, die in Politik, Arbeitswelt und Gesundheitsförderung noch immer zu wenig vorkommt.

Die Wechseljahre sind dafür ein besonders deutliches Beispiel. Sie betreffen rund eine Million Frauen in Österreich. Viele Frauen erleben diese Phase ohne größere Einschränkungen, viele andere aber mit Beschwerden, die Schlaf, Konzentration, psychische Stabilität, Leistungsfähigkeit und Arbeitsalltag erheblich beeinträchtigen können. Der MenoSupportAustria-Bericht hat erstmals österreichweit sichtbar gemacht, was das für die Arbeitswelt bedeutet: 23,1 Prozent der befragten Arbeitnehmerinnen waren wegen Wechseljahresbeschwerden bereits krankgeschrieben, 20,8 Prozent reduzierten ihre Arbeitszeit, 8,3 Prozent gingen deshalb früher in Pension.¹ Es ist also kein Nischenthema.

Wenn erfahrene Frauen ihre Stunden reduzieren, öfter ausfallen oder früher aus dem Erwerbsleben ausscheiden, verliert Vorarlberg genau jene Kompetenz, die in Pflege, Gesundheit, Bildung, Dienstleistungen und Betrieben dringend gebraucht wird. Eine moderne Frauengesundheitspolitik muss Frauen daher nicht nur als Patientinnen, Mütter oder Betroffene von Gewalt sehen, sondern auch als Leistungsträgerinnen im Erwerbsleben. Frauengesundheit in der Arbeitswelt ist also nicht nur Gesundheitspolitik, sondern auch Prävention, Gleichstellung, Fachkräftesicherung und Standortpolitik.

¹ <https://www.wechselweise.net/search?page=1&sortierung=neueste&ressort=&author=&suche=MenoSupportAustria>

Der Bund hat Anfang Juni 2026 einen neuen Strategieprozess zur Frauengesundheit angekündigt.² Vorarlberg sollte diesen Prozess aktiv nutzen: mit eigenen Prioritäten, landesspezifischer Erfahrung und einem klaren Fokus auf Arbeitswelt, Prävention und Fachkräftesicherung.

Dafür braucht es keine neuen Parallelstrukturen, sondern einen systematischeren Zugang: vorhandene Angebote, Daten und Kooperationen müssen gezielter genutzt werden. Dazu gehören betriebliche Gesundheitsförderung, arbeitsmedizinische Beratung, Führungskräfte sensibilisierung, flexible und praxistaugliche Arbeitszeitmodelle, bessere Daten und eine klare ressortübergreifende Zuständigkeit. Vorarlberg braucht ein konkretes Maßnahmenpaket, das Frauen nicht nur als Mütter oder Pflegende denkt, sondern als Arbeitnehmerinnen, Führungskräfte, Unternehmerinnen und Leistungsträgerinnen.

Vor diesem Hintergrund stellen wir hiermit gemäß § 12 der Geschäftsordnung des Vorarlberger Landtages folgenden

ANTRAG

Der Vorarlberger Landtag möge beschließen:

„Die Vorarlberger Landesregierung wird aufgefordert:

- 1. Ein Vorarlberger Maßnahmenpaket „Frauengesundheit, Arbeitswelt und Lebensphasen“ zu entwickeln, das Frauen im Erwerbsalter, insbesondere zwischen 45 und 60 Jahren, als eigene Zielgruppe berücksichtigt und die Schnittstelle zwischen Gesundheit, Prävention, psychischer Belastung, Erwerbsfähigkeit, Gleichstellung und Fachkräftesicherung systematisch adressiert.**
- 2. Das femail Feldkirch als Vorarlberger Fachstelle und Focal Point im Aktionsplan Frauengesundheit zu beauftragen, den bestehenden Schwerpunkt Frauengesundheit, um einen Arbeitswelt-Baustein zu erweitern. Dieser Baustein soll Angebote zu Wechseljahren, beruflicher Gesundheitskompetenz, Selbstmanagement und Kommunikation am Arbeitsplatz umfassen und sich sowohl an betroffene Frauen als auch an Führungskräfte und Personalverantwortliche richten.**
- 3. Zu prüfen, wie frauensensible und lebensphasenorientierte Gesundheitsförderung auch in landesnahen Einrichtungen und Beteiligungen stärker verankert werden kann, insbesondere in Bereichen mit hohem Frauenanteil wie Gesundheit, Pflege, Soziales, Bildung und Verwaltung. Dabei ist die operative Verantwortung der jeweiligen Arbeitgeber zu respektieren; im Rahmen der Eigentümer-, Finanzierungs- und Steuerungsverantwortung des Landes sollen geeignete Impulse, Empfehlungen und Berichtspflichten geprüft werden.**
- 4. Die vorhandenen Gesundheits- und Sozialdaten des Landes stärker nach Geschlecht, Alter und - soweit rechtlich und methodisch möglich - sozioökonomischen Merkmalen auszuwerten. Für den nächsten Landesgesundheitsbericht soll geprüft werden, ob Frauen zwischen 45 und 60 Jahren als eigene Lebensphase dargestellt werden können, einschließlich Prävention, chronischer Erkrankungen, psychischer Gesundheit, Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen und Erwerbsfähigkeit.**
- 5. Eine klare ressortübergreifende Zuständigkeit für Frauengesundheit in der Arbeitswelt festzulegen und dem Landtag bis Ende 2026 zu berichten, welche Zuständigkeiten, bestehenden Angebote, Kooperationspartner, Fördermöglichkeiten und geplanten Umsetzungsschritte es**

² <https://orf.at/stories/3432619/>

im Bereich Frauengesundheit, Lebensmittel und Arbeitswelt gibt und wie Vorarlberg diese Prioritäten in den Bundesprozess zur neuen Frauengesundheitsstrategie einbringt.“

LAbg. KO Claudia Gamon MSc (WU)

LAbg. Fabienne Lackner

LAbg. Mag. Katharina Fuchs